

12. Oesterreichische botan. Zeitschrift von Skofitz. Wien, XV. Jahrg. N. 1—8.

13. Gemeinnützige Wochenschrift usw. Würzburg, XV. Jahrgang. Nr. 14—26.

14. XI. Bericht der oberhess. Gesellschaft für Natur- und Heilkunde Giessen 1865.

15. Mittheilungen des Neutitscheiner landwirthschaftlichen Vereins. Weisskirchen 1865. Nr. 5, 6, 8, 9.

16. Krystallographische Mittheilungen aus den chemisch. Laboratorien zu Graz und Prag; von Prof. Ritt. v. Zepharovich. (Separ.-Abdruck.)

17. Nouveau système de Blattaies par Charles Brunner de Wattenwyl.

III. Hr. Prof. *Pierre* besprach die thermoelektrische Säule von Markus, Mechaniker in Wien.

IV. Hr. Prof. *Maschka* zeigte eine morphologisch interessant geformte Zuckerrübe von grosser Aehnlichkeit mit einer geschwollenen menschlichen Hand.

V. Der Vorsitzende meldete schliesslich, dass Hr. Med. Dr. *Boh. Jirus* sich bereit erklärt habe, statt des nach Graz als Professor am dortigen Polytechnicum abgegangenen Hrn. *Ferd. Lippich* die Vereinsbibliothek zu übernehmen.

Versammlung am 27. October 1865.

I. Verlesung des Sitzungsprotokolls von 23. dess. M.

II. Hr. Prof. Ritt. v. *Zepharovich* legte vor und besprach den Inhalt und die grosse wissenschaftliche Bedeutung des eben erschienenen und vom Hrn. Verfasser Dr. *J. Barrande* an den Verein geschenkten II. Bandes der Abbildungen zu dessen Prachtwerke: *Système Silurien du centre de la Bohême*. Prague 1865.

III. Hr. Assistent *Fr. Stolba* hielt einen demonstrativen Vortrag über chemische Mass-Analysen, ihre Bedeutung und Anwendung. Die dabei vorgezeigten verschiedenen Apparate wurden durch die Gefälligkeit des Vereins-Mitgliedes, Hrn. Apothekers *Fr. Všetěčka* zur Disposition gestellt.

Ueber die Charakterisirung der Jahrgänge.

Von Med. Dr. *Carl Amerling*.

Fast bei jedem Jahresschlusse erhalten wir in verschiedenen Zeitschriften gleichsam ein Resumé über seine Beschaffenheit, das manchmal auch Vergleichungen mit den früheren Jahrgängen enthält. Letzteres wäre bezüglich

der Turnuslehre wirklich belehrend, wenn es 1. schon eine Norm gäbe, nach welcher diese Charakterisirung vorgenommen werden sollte (was freilich keine leichte Aufgabe ist, indem selbe nicht nur ökonomische, sondern auch andere, besonders naturhistorische Kenntnisse erfordert), und 2 wenn die Vergleichen, auf vieljährige Daten gestützt, wirklich als ein mögliches Vorbauungsmaterial, eine Prophylaxe nebst Zunahme an naturökonomischen Kenntnissen zur Absicht tragen würden. Dem ist aber bisher nicht so.

Was die Norm der richtig zu beobachtenden und summarisch endlich zu verfassenden Jahres-Charakterisirungen betrifft, so wird bisher gewöhnlich nur der *Pflanzenbau*, und dann die grosse und kleine Viehzucht, sodann die Bienenzucht und Fischzucht, sowohl die naturgemässe als künstliche, udgl. angeführt und besprochen.

Jedenfalls sollte aber unseres Erachtens, schon jetzt immer zu den Zwecken der Oekonomen der Sonnenflecken-Stand des Jahres, d. i. die Gliederzahl in der Gliederung des Sonnenflecken-Turnuses, und zwar gleich im Anfange der Charakterisirung angegeben werden. Bekanntlich ist der Sonnenflecken-Turnus von $11\frac{1}{9}$ Jahr durch mehr als 30jährige astronomische Beobachtungen constatirt, ja sogar seine feste Verbindung mit den erdmagnetischen Zuständen Stufe für Stufe nachgewiesen, so dass auch hier ein Turnus von $11\frac{1}{9}$ Jahren beiderseits *im Durchschnitte* stattfindet. Es ist sehr erfreulich, dass die hierauf gegründeten Vorhersagungen, welche Schreiber dieses in Saaz im J. 1860 den damals sehr bedrängten Hopfencultivateurs in der „Hopfen-Halle“ nach vier vorausgegangenen Misswachs Jahren machte, durch alle nachfolgenden fünf Jahre bisher genau eingetroffen sind. Ich hatte nämlich vom J. 1860 sieben nach einander folgende Jahre als zunehmend bessere Jahre, also bis 1867 vorausgesagt, worauf dann die $4\frac{1}{9}$ schwächeren, nämlich die Jahre 1868—69, 1870—1871—72 folgen werden, damit sodann die steigend bessere Turnusreihe von 1873 bis 1880 und eben so wieder die Reihe von $4\frac{1}{9}$ J. sinkend nachfolgen könnten. Die Sonnenflecken mehren und mindern sich, so wie ungekehrt die fleckenlosen Tage; so dass z. B. im J. 1843 bloss 34 Sonnenfleckengruppen gesehen wurden und folglich 149 fleckenlose Tage statt finden konnten. Stellen wir sie zusammen, so haben wir:

1843	Sonnfleckgruppen	34	und fleckenfreie Tage	149
1844		52		111
1845	„	114	„	29
1846	„	157	„	1
1847	„	257	„	—
1848	„	330	„	—
1849		233	„	—

1850	Sonnfleckgruppen	186	und fleckenfreie Tage	2
1851	„	151	„	—
1852	„	125	„	2
1853	„	91	„	4
1854	„	67	„	65
1855	„	38	„	146
1856	„	34	„	193

Es hat nichts zur Sache, dass hier statt $11\frac{1}{2}$, vielmehr 14 Jahre als Glieder verzeichnet werden, denn wir sagten, dass jenes Gesetz nur vom Durchschnitt gilt, denn schon z. B. die kurz vorhergegangene Fleckenperiode dauerte nur 10 Jahre, und zwar von 1833 bis 1842 inclusive, und so kann auch die jetzige Periode anfangend mit 1856 mehr oder weniger betragen, sicher aber durchschnittlich nur $11\frac{1}{2}$ Jahr. Von 1856 bis 1860 waren erfahrungsmässig 4 nacheinander folgende sichtliche Hopfenjahre, und wir prophezeiten bald sicher eine Umkehr der Jahre, denn 1859 waren schon an der Sonne 205 Fleckengruppen und nur ein fleckenfreier Tag. Das jetzige Jahre 1865 muss also als ein ansteigend besseres 5. Jahr genannt werden, und es steht zu erwarten, dass stets auch die Kalender *und Zeitungen* diese Stände zur öffentlichen Kenntniss bringen werden. Zunächst nach dieser Angabe bei diesen Jahrescharakterisierungen sollten die Angaben die zärtlichsten Licht- und Sonnenkinder folgen: der Wein und der Hopfen, und zwar beim Wein die Gütebestimmung etwa nach der Rheinwein-Scala des physikalischen Vereines zu Frankfurt am Main, welche selbst 50 Grade hat, wogegen unsere Melniker-Scala mit I den vorzüglichsten eminenten, mit II den sehr guten, ad eminentem, mit III den fast sehr guten, mit 1 den *guten*, mit 2 den *mittelmässigen*, mit 3 den *schlechten* und mit 4 den sehr schlechten bezeichnet, dann aber an den Fürst-Lobkowitz'schen Weingartenbesitzungen noch den Vortheil bietet, dass man bei 90 Joch Areale noch jedes Jahr das beigesetzte Quantum zum Quale erfährt; hiebei aber auch Sortenverhältnisse zur Gattirung genau angeben.

Was den Hopfen in seinem eigentlichen Heimatlande betrifft, so geschieht die Taxirung in den Saazer-Hopfenprotokollen fast gar nicht quantitativ, sondern nur nach dem *Erntequantum*, so dass der beste Hopfen oft äusserst wohlfeil (1 Centner zu 20 fl. 1839) und der schlechteste oft der Centner auf's 8fache (1851 auf 185 fl. der Cent..) kommt. Diese Quantitätstaxirung hat wohl seine Ursache, sollte aber auch die Qualität, wie bei den Weinen classificiren, und ebenso der *Sortengedeihung* gedenken.

Nach dem Hopfen sollte das *Obst* kommen, und zwar zuerst der Ribes, die Stachelbeeren, die Sauer- und Stisskirschen, sodann die Pflaumen, nach

ihren Sorten, die Aepfel und Birnen, Pfirsiche, Apricosen nach ihren Sorten, Lagen, quantitativ und qualitativ classificirt, so wie der verschiedenen Methoden, z. B. Hoibrenks Inclinationsverfahren und Fortschritte. Die Melniker Classificationsmethode sollte durchaus bei allen Arten Obst, Knollen, selbst beim Getreide, den Futterkräutern, Grünzeugwaaren, besonders Gurken, Melonen, Fenchel, Kümmel eingeführt und benützt werden, um endlich eine gleichmässige Geschäftssprache und ihre kurze Notizformulirung anzubahnen und zu erreichen.

Denn auch nur so erhält man benützbare Daten für die Statistik und für die Naturgewältigungskunde. Dass die etwa im Jahre verheerend aufgetretenen Schädlinge und ihre Naturpolizei mit angeführt werden müssen, versteht sich von selbst.

Dass nach dem Obste die Knollen-, Gemüse- und Futtergewächse folgen müssen, bedarf keiner weiteren Erklärung, denn alle stehen in der Organismatität höher, als die gleich darauf folgenden *Getreidearten*, den Mais, Cirok, Hirse, Buchweizen, Himmelthau mit eingerechnet, und zwar auch nach jener berührten Classificationsweise.

Im Voraus kann sich der Verfasser denken, dass bei den verehrten Lesern sehr bald ein Impossibile et inutile zu hören sein wird, worauf wir aber antworten, dass, sobald man in die Oekonomie statt weitschweifigen Wortschwalles und Perioden eine ökonomische Formelschrift und Formelzeichnung eingeführt haben wird, man unwillkürlich selbst bei den mathematischen und ökonomisch berechenbaren Kurzsätzen, zu Liebe der Vollständigkeit und sogleich dem Auge offenbaren Lückenlosigkeit auf jene Datenausfüllung wird denken müssen.

Es ist hier noch der Wiesen, der Schilfe etc. und der etwaigen Gedeihjahre, z. B. der Eichen, Buchen, Fichten, Johannisbäumchen, des Wildhophens, der Walderdbeeren, Heidel- und Preiselbeeren und der Schwämme etc. zu gedenken. Bei den Wiesen sind *künstlich angesäete* von den natürlichen genau zu unterscheiden, und bei den natürlichen die Hahnstein'sche Methode der Rasenuntersuchung bezüglich der jährlichen Wechsellpflanzen, d. h. den Procenten der bloss unterirdisch sprossenden zu den oberirdisch gediehenen in dem Verhältnisse von 1 zu 12 anzugeben; denn wenn Hanstein im untersuchten Wiesenrasen 1147 Pflanzenwurzeln fand, so vegetirten oberirdisch doch nur der 11. oder 12. Theil, merkwürdig genau mit dem Sonnenfleckenturnusse, der so mächtig auf Wein und Hopfen einwirkt, und für die Trockejahre das Ueberhandnehmen von Ischämum und für die Nassjahre des Cynodon Dactylon veranlasst. — Die Schilfkultur darf nicht mehr bei Oekonomen übersehen werden, besonders denjenigen, welche noch, wie im Budweiser und

Piseker Kreise mit humusreicher grüner Mundschliessung der Teiche, mit regelmässigen Fischzuchten zu thun haben.

Dass die Wälder mit ihrem Jahresansatz an Holz auch in die Jahres-Charakterisirung bei aller ihrer Säcular- und Halbsäcular-Maturität gehören, lässt sich leicht einsehen, und kann sehr leicht nach den Ständen der Hybernakelringe, sogar Jahr für Jahr durchschnittlich, und sogar auf 10—12 und mehr Jahre zurück, ganz genau und comparativ angegeben werden.

Dass die Berücksichtigung und Angabe der Gedeihjahre der Eichen, Buchen, Fichten, beim Volke sogar der Vogelbeerbäume nothwendig ist, ersieht man schon daraus, weil es sogar von grossem Nutzen ist, sich einen guten Samen in Gedeihjahren für neue Anpflanzungen selbst aus fremden Ländern zu verschaffen, so wie z. B. die Oelpressjahre der Bucheckern zu erfahren und endlich auch ihren Turnus auszumitteln. — Die Zustände des Johannisstrauches, der Quitten haben einen richtigen Bezug für Obstkultur, und der Wildhopfen nach P. Oswald's Erfahrung für den Hopfenbau. Der wilden Erdbeeren, der Heidel- und Preiselbeeren sollte man ebenfals nicht vergessen, besonders aber nicht der Schwämme, denn wer würde zu der Charakterisirung des heurigen Jahres nach der Wein-, Hopfen-Vortrefflichkeit, der überreichen Kirschenqualität u. dgl. nicht auch des massenhaften Auftretens der besten Schwämme im ganzen Lande erwähnen?

(Schluss folgt.)

Die unterirdischen Abflüsse des Oceans und aller grösseren Binnenseen.

Von Med. Dr. Alois Nowak in Prag.

(Fortsetzung von S. 155).

Genug, die Porosität der aus dem Ocean hervorragenden Erdrinde ist eine durchaus unläugbare und in jeder Formation, d. i. überall vorhandene, und durch Ursachen herbeigeführt, die seit unzähligen Jahrtausenden wirksam gewesen und noch fortwährend wirksam sind.

Es fragt sich aber, ob dasjenige, was bezüglich der Porosität von der aus dem Ocean hervorragenden Erdrinde gilt, auch von der vom See- und Meerwasser bedeckten, ungleich grösseren Parthie der Erdrinde gelte? — Nun, vor Allem muss darauf hingewiesen werden, dass der See- und Meeresboden, so weit als derselbe bis jetzt erforscht worden, wenigstens in Hinsicht seiner wahrnehmbaren allgemeinen Waltung, abgesehen von seiner Tieflage, sich nirgends wesentlich von dem Boden des aus dem Ocean hervorragenden Landes unterscheidet. Wie auf dem festen Lande wechseln auf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Amerling Carl [Karl]

Artikel/Article: [Ueber die Charakterisirung der Jahrgänge 162-166](#)